

GUSTINUS AMBROSI

DER TAUBE

Das Geheimnis eines jeden Menschen wohnt in seinem Blute. „Das Blut der Blute, das in mir fließt, ist Renaissance!“, sagt Gustinus Ambrosi, der taube Wiener Bildhauer, von sich. Sein Geheimnis ist wirklich aus seinem Blute zu deuten, aus diesem italo-ungarischen Blute, das den Typ des von Leidenschaft gepeinigten, von Ekstasen heimgesuchten Menschen kennzeichnet. Er führt seine Ahnen bis auf einen Florentiner Baumeister, Andrea Am-

brosi, zurück, der von 1553 bis 1640 lebte, und er nennt unter seinen Vorfahren noch andere Ambrosis, die als Baukünstler in Florenz und Bologna lebten, ehe ein Andreas Josef Ambrosi, aus Italien verbannt, nach Österreich ging, sich dort niederließ und es in dem steirischen Städtchen Eisen- erz bis zum Bürgermeister brachte. Ambrosi Vater, Friedrich, war k. u. k. Hauptmann in der österreichisch-ungarischen Ar- mee. Er lebte in Graz und starb in Prag. Seine Mutter ist Ungarin, eine geborene



*Gustinus Ambrosi bei der Arbeit an der Büste des Malers Kees van Dongen
in Paris. Phot. Max Vaux, Paris*